



Mitteilungen

des entomologischen

Vereines

POLYXENA

Sitz: Wien, VII. Neubaugürtel Nr. 24-26.

Vereinsabende jeden Dienstag Gäste sind stets willkommen.
Die Mitteilungen erscheinen am ersten jeden Monats. Inserate frei.

= Alle Rechte vorbehalten. =

Inhalt. Die Zucht von *Arctia fasciata* Esp. aus dem Ei. Entomologische Exkursionen. (Fortsetzung). Verschiedenes über *Trilephila*-Hybriden. I. Literatur. Kurznachrichten. Inserate.

Die Zucht von *Arctia fasciata* Esp. aus dem Ei. von Thomas Wagner. Wien.

Eine der farbenprächtigsten Arctiiden ist unstreitbar *Arctia fasciata* Esp., welche aber leider nur in Spanien und in den südlichen Gegenden von Frankreich sowie in Italien vorkommt, daher für den hiesigen Sammler nur schwer zu erlangen ist. Durch die Liebenswürdigkeit unseres Vereinsvorstandes Herrn Harmuth, erhielt ich im Juni des verflossenen Jahres 1 Dtzl. Eier obiger Art, die ich zu züchten beschloß. Ich gab sie in ein kleines Glas und wartete das Schlüpfen der Räumchen ab. Bereits einen Tag nachdem ich die Eier erhalten, begannen sie sich zu verfärben, und am nächsten Tage, es war dies am 27. Juni, schlüpfen die Räumchen. Dieselben zeigten eine graugelbe Grundfarbe und Warzen, welche mit weißlichen Haaren von der Länge des Körpers besetzt waren. Ich gab den Tierchen einige Blätter vom Löwenmahn in das Glas, welches Futter ihnen zu behagen schien, denn ich bemerkte am zweiten Tage, daß in den Blättern kleine Löcher gefressen waren. Schon nach drei Tagen sah ich, daß die Räumchen Miene machten, sich zu häuten, sie

verfügtigten sich nämlich zwischen den Blättern der Futterpflanze ein Gespinnst, in welchem sich auch ihre Hautung vollzog. Nach derselben, am 1. Juli, waren die Räumchen von grauer Grundfarbe und ebenfalls lang behaart. Am 6. Juli häuteten sie sich zum zweitenmale. Sie waren jetzt von schmutziggelber Grundfarbe, mit braunem Kopfe und hatten einen weissen Rückenstreifen, zu dessen beiden Seiten eine Reihe schwarzer Punkte hinlief. Am 12. Juli erfolgte die dritte Häutung. Die Räumchen waren nun von dunkelgrauer Grundfarbe, ihr Rückenstreifen, zu dessen beiden Seiten wie bei der vorhergegangenen Häutung sich schwarze Punkte befanden, war dunkelgelb. Am Ende des Körpers hatten die Räumchen ein Haarbüschel von graunroter Farbe. Die Frischluft der Räumchen nahm jetzt merklich zu, und bald begannen sie die vierte Häutung durchzumachen, es war dies am 20. Juli. Die Tiere unterschieden sich nun von denen der vorigen Häutung nur dadurch, daß sie dunkler behaart waren und der Rückenstreifen von orangeroter Farbe war. Am 1. August häuteten sie sich zum fünftenmale, sie waren jetzt schwarz behaart, mit einem roten Rückenstreifen und einem Haarbüschel von schwarzer Farbe versehen. Von jetzt an frassen die Raupen sehr wenig, sei es daß

sich bei ihnen der Fries zum Überwintern anstellte, oder dass ihnen das Futter nicht mehr recht behagte, kurz die Futteraufnahme war eine recht geringe. Nicht desto weniger versorgte ich sie stets mit möglichst frischem Futter, und bemerkte endlich nach längerer Zeit an einem Blatte wieder eine Fressspur. Tatsächlich wuchs jetzt auch eines der Räumchen, und am 1. September konnte ich konstatieren, dass es sich gehäutet habe. Die Raupe bot jetzt schon ein stark verändertes Bild. Der Kopf war glänzend schwarz, der Rücken mit schwarzen Haaren besät, an den Seiten hatte sie Haare von rotbrauner Farbe, während der rote Rückenstreifen nicht mehr eine gerade Linie bildete, sondern in den Segmenteinschnitten (Falten) unterbrochen war. Die übrigen Räumchen blieben noch immer zurück, bis sich dann Mitte Oktober eine zweite häutete. Am 23. Oktober trat dann ziemlich starkes Frostwetter ein, so dass ich kein Futter mehr beschaffen konnte. Ich beschloss daher, die Raupen überwintern zu lassen, und stellte sie zu diesem Zwecke ins Freie. Nach einigen Tagen, als ich nachsah, bemerkte ich, dass die Raupen, anstatt sich in dem Moose zu verkriechen, welches ich ihnen in den Überwintungskasten gegeben hatte, an den Wänden desselben herumkrochen. Ich nahm die Raupen wieder herein in das Zimmer, um zu versuchen, ob sie nicht vielleicht irgend eine Gemüseart als Futter annehmen würden, und gab deshalb einige kleine Stückchen Gemüschohl hinein. Schon glaubte ich, da ich durch zwei Tage von einem Raupen nichts sah, dass die Raupen das Futter verschmähen würden, als ich am dritten Tage zu meiner Freude bemerkte, dass in eines der Blätter ein kleines Loch gefressen war. Ich stellte nun die Raupen, welche ich jetzt in eine Pappschachtel gegeben hatte, in die Nähe des Ofens. Nun fingen die Raupen wieder an zu fressen an, und am 17. November hatten sich bereits 6 Raupen, einschließl. der beiden, welche die Häutung schon früher durchgemacht hatten, gehäutet. Den übrigen 6 Raupen schien das Futter nicht zu behagen, sie schrumpften immer mehr zusammen und gingen endlich ganz ein. Es mag vielleicht auch daran Schuld sein, dass die Raupen einige Tage ohne Futter waren, und der Lornnach, den sie zuletzt erhielten, infolge der vor-

geschrittenen Jahreszeit nicht mehr gut war.

Die Raupen, welche das neue Futter angenommen hatten, sprachen denselben Lebhafte zu, und fingen bald an, sich zum letztenmale zu häuten. Am 29. November konnte ich konstatieren, dass sämtliche die Häutung gut überstanden hatten. Zu bemerken ist, dass die Raupen bei den beiden letzten Häutungen in den Ecken der Schachtel ein Gespinnst verfertigten, als wenn sie zur Verpuppung schreiten würden, hinter welchem sich die Häutung vollzieht. Nach der letzten Häutung waren die Raupen von schwarzer Grundfarbe, Kopf und Bruststücke schwarz, Bauchstücke und Nachschübe fleischfarben. Der rote Rückenstreifen war etwas stärker wie bei der vorhergehenden Häutung, sonst aber gerade so in den Gelenken unterbrochen wie bei jener. Gegen die Bauchseite zu waren die Haare von rotbrauner Farbe, während an beiden Seiten sich eine Reihe kleiner blauer Pünktchen befand. Der Rücken war mit graubraunen Haarbüscheln besetzt, und ein ebensolches zeigte auch das Endsegment. Einige Tage darauf begann eine der Raupen sich einzuspinnen und am 7. Dezember konnte ich bereits in dem durchsichtigen Gespinnste die schwarzbraune Puppe sehen. Bis 16. Dezember hatte ich schon 4 Puppen, und es waren nur mehr 2 Raupen übrig, welche beide schon verpuppungswillig waren. Am 22. Dezember schlüpfte nach 15-tägiger Puppenruhe der erste Falter, ein großes, prächtiges ♂. Bis zum 26. Dezember waren auch die beiden letzten Raupen zur Verpuppung geschritten. Am nächsten Tage schlüpfte wieder ein Falter, ein ♂, drei Tage darauf, am 30. Dezember abermals ein ♂, am 1. Jänner ein großes ♀, am 8. Jänner abermals ein ♀, während der letzte Falter, der am 12. Jänner schlüpfte, wieder ein ♂ war.

Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die die Zucht mir bot, bin ich mit dem Erfolge derselben zufrieden, und hoffe bei Wiederholung derselben nach den gemachten Erfahrungen noch bessere Resultate zu erzielen.

Entomologische Exkursionen. (Fortsetzung).

Schreiten wir weiter, so sehen wir am Niagara sowie

weiter sitwärts im Schutt-Eiseldisteln stehen, es fällt uns auf, daß ihre stähligen Blätter, besonders am Hauptsatz, oder wo sie schwächer sind, zu einer Falt zusammengeknüpft sind. Bei näherem Untersuchen entdecken wir in den zusammengeknüpften Faltt schwarzlichgrau bis schwarze, mit verschiedenen gelblichen oder bräunlichen Strichen, Flecken und Punkten gezeichnete, und mit kurzen, ästigen, gelblichen oder bräunlichen Dornen versehene Raupen, es sind die des Distelfalters, *Typ. cardui* L. die aber auch noch auf Brennnesseln, Schafgarbe, Natternkopf, Malven u. s. w. vom Mai bis August zu finden sind.

Nun aber haben wir uns mit dem Suchen der Raupen ziemlich verspätet, der Tag geht zur Neige, und wir trachten, bevor es ganz finster wird, nach Hause zu kommen. Auf dem Heimwege fällt uns neben dem Wege am Rain die um diese Zeit blühende Weisensalbei ins Auge, und ein Stück weiter sitwärts, auf einer Schutthalde, in großen Beständen wachsend, Natternköpfe, es scheint uns häufig, als wenn etwas pfeilschnell zugeflogen käme, und oberhalb der Blüten, einen Augenblick haltend, frei in der Luft schwebte, um ebenso schnell wieder zu einer zweiten Pflanze zu fliegen, dort dasselbe zu tun, und dann in der Abenddämmerung mit Blitzesschnelle zu verschwinden. Wir wissen, daß es Schwärmer sind, da wir aber heute nicht genügend zum Schwärmerfang ausgerüstet sind, vertrösten wir uns auf morgen. Mancher Sammler wird sich denken: „Wozu soll ich die Schmetterlinge fangen, die ich doch selten ein fange, da sie sich bei ihrem wilden Temperament meistens im Fangnetze beschädigen, während ich sie bequem rein aus den Raupen züchten kann?“ Da sich jedoch nicht jeder mit der Zucht der Schwärmer-Raupen abgeben kann, sei es aus Mangel an Zeit oder aus irgend einem andern Grunde, so lohnt es sich schon, auf den Schwärmerfang auszugehen, denn 1. fängt man die Exemplare bei Anwendung der nötigen Vorsicht ebenfalls ziemlich rein, 2. kann man die gefangenen Weibchen zur Eiablage berühren, und 3. irrischt man manchmal gute Aberrationen, hier und da sogar Tiere, die bei uns eigentlich nicht heimisch sind, wie *Deil. var. livornica*, *Daphn. nerii*, ja sogar *Chor. celestis*.

(Fortsetzung.)

verschiedenes über
Deilephila-Hybriden
von E. Nyela.
I.

Daß, wie Oberthür behauptet, die hybriden Formen in der Natur öfter vorkommen als man im allgemeinen annimmt, ist Tatsache, man muß sie nur kennen und sie nicht für Aberrationen ansehen.

In No. 7 des III. Jahrg. der „Mitteilungen“ wurde von einem sehr markant gezeichneten Falter der *Deil. var. pertilio* Esp. berichtet, den H. Walsch aus im Freien gefundenen *vespertilio*-Raupen bekam. Bei näherer Untersuchung des Tieres findet man aber Merkmale, die mit der Beschreibung der *Deil. hybr. Burchhardti* Mory fast ganz übereinstimmen, so daß also von einer Aberration keine Rede sein kann.

Ich will hier das Tier beschreiben, von dem nebenbei

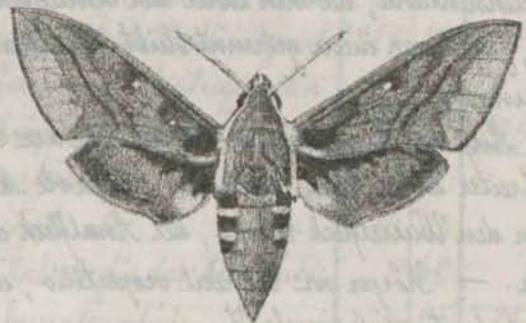


Fig. 1.

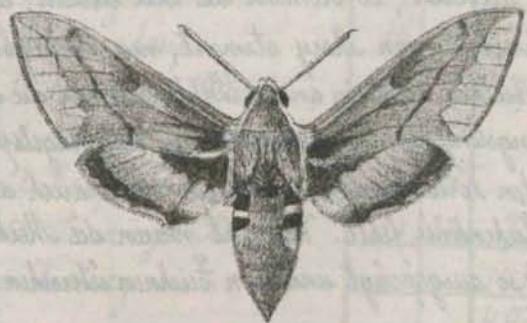


Fig. 2. *Deil. hybr. burchhardti* (nach Oberth.)

gesetzt gleiche Exemplare im k. k. naturhistorischen Hofmuseum sich befinden, und mit der Beschreibung des H. Mory in „Mitt. d. schw. ent. Ges. X“ verglichen, ebenso sein Bild (Fig. 1) mit der in Oberth. *Öt. d. Lep. comp. tab. 5 fig. 5b* befindlichen Abbildung (Fig. 2) verglichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3_10](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Thomas

Artikel/Article: [Die Zucht von *Arctia fasciata* Esp. aus dem Ei. 39-41](#)